

# Herforder Zeitung

Bezugs-Preis 4.00 Mark  
monatlich. Bei Postbezug  
4.00 Mark und Bestellgeld. Die  
Zeitung erscheint täglich, außer  
Sonn- und Feiertag, mittags

für Stadt



und Land

Druck und Verlag Fr. Kühle  
Geschäftsstelle: Herford,  
Rennstraße 29/31

Fernsprecher Nr. 83 und 184  
Postfach Nr. 5296  
Schiedamt Hannover

Anzeigenpreis 20 Pfennig  
die 1 Spalte, 11 Zeilen oder  
deren Raum für Stadt u. Land-  
kreis Herford, sonst 25 Pfennig.  
Reklamen die Seite 2.00 Mark.

Generalanzeiger für Stadt- und Landkreis Herford

Amstlicher Anzeiger für Stadt- u. Landkreis Herford

Nr. 217.

Herford, Mittwoch, den 15. September 1920

38. Jahrgang.

## Staatsbankrott oder Schein- reichtum.

Unter dieser Überschrift veröffentlicht der Zentrums-Abgeordnete Grebe eine Darstellung unserer finanziellen Lage, der wir hier gern Raum geben. Grebe bestätigt in düren Worten, was hier, wiederholt zum Ausdruck gebracht ist. Wenn wir aus der erbärmlichen Scheinwelt des Papiergeldes nicht bald herauskommen, ist um unsere wirtschaftliche Aufstiegsfähigkeit geschehen. Abg. Grebe, schreibt:

Die Folgen der beispiellosen Verarmung, die Krieg und Revolution über die deutsche Volkswirtschaft gebracht haben, treten immer schärfer in die Erscheinung. Trotzdem vermögen viele Kreise ihre Lebenshaltung dieser bitteren Wirklichkeit immer noch nicht anzupassen, ja wir bewegen uns vielfach noch in Vorstellungen und Plänen, als ob wir ein reiches Volk wären.

Es geht es lange nicht mehr weiter. Das sagt sich voll Wangen jeder Vaterlandsfreund. Selbst die Unabhängigen und Kommunisten wissen ganz genau, daß auf dem beschrittenen Wege die deutsche Volkswirtschaft mit tödlicher Sicherheit zum Erliegen kommen muß. Aber das ist gerade ihr Ziel. Auf den Trümmern hoffen sie ihren Hirnspinnweben Wirklichkeit geben zu können. Jetzt ist der wirtschaftliche Zusammenbruch da und jetzt kommt die Fortsetzung der Aktion vom März 1919, ries triumphierend der Kommunist Dr. Sebb in einer Berliner Versammlung. Umso mehr Grund hätten die anderen Parteien, endlich von Worten zur Tat zu schreiten, um unsere Volkswirtschaft wieder auf eine gesunde Grundlage zu stellen.

Es ist höchste Zeit zur Umkehr. Deutschland ist vollständig verarmt. Seine industrielle Basis ist durch den Verlust der Erzfelder und Kohlengruben im Westen stark geschwächt. Die Grundlage seiner Ernährung ist durch die Abtretung landwirtschaftlicher Gebiete im Osten noch unzulänglicher geworden. Die vorhandenen Sachgüter reichen nicht aus, um den Bedarf zu decken, wirkliche Werte, um das Fehlen durch die Einfuhr zu ergänzen, sind nicht vorhanden. Die Schuldenlast des Reiches ist ungeheuerlich. Sie belief sich am 30. Juni 1920 auf 215 Milliarden. Davon waren nur 91 Milliarden in festen Anleihen untergebracht. Rund 124 Milliarden waren schwebende Schulden. Zu dieser Summe kommen noch die Verpflichtungen an die Länder infolge der Übernahme der Eisenbahnen auf das Reich. Rechnet man diese hinzu, so betragen die Reichsschulden heute schon 265 Milliarden, die sich bis Ende des Jahres auf 300 Milliarden vermehren werden. So hoch schätzte man im Frieden das gesamte Nationalvermögen. Wir haben nichts mehr als unsere Arbeitskraft. Diese Tatsache wird verschleiert durch unsere Papiergeldwirtschaft. Das Reich hat seine Schulden zum größten Teil in Geld verwandelt. Es bezahlt mit Schuldscheinen, die als Geld Zwangskurs haben. So konnte es im Jahre 1919 rund 74½ Milliarden Mark ausgeben, während im Frieden das gesamte Einkommen des deutschen Volkes nur auf 40 Milliarden geschätzt wurde. Heute ist es natürlich an Sachwert weit geringer, aber die Papierwirtschaft verhüllt diese Tatsache und spiegelt uns märchenhaften Reichtum vor. Sie bringt es fertig, den Schein zu erwecken, als ob bei völliger Verarmung und Verschuldung der Volksgemeinschaft der einzelne Volksgenosse im Gelde schwimmen könne. Im März hat das Reich 6½ Milliarden, im Juni 11½ Milliarden Mark neue Scheine ausgegeben. Diese 18 Milliarden bedeuten Zuschüsse an die deutsche Volkswirtschaft. Zielen sie wirklich fort, so bliebe die Maschine stehen. Inneren Wert besitzen diese Summen aber nicht. Die Gütermenge wird durch sie in keiner Weise vermehrt. Deshalb beschränkt sich ihre Wirkung letzten Endes auf eine Steigerung der Preise.

Solange die Papiergeldwirtschaft fort dauert, ist an einen wirklichen Abbau der Preise gar nicht zu denken. Dem Gelde fehlt der innere Wert, und deshalb kann man ihm auch keine höhere Kaufkraft geben. Der Fehlbetrag unserer Volkswirtschaft tritt dank dem Schleier des Papiergeldes vorerst hauptsächlich in der Steigerung der Reichsschulden in die Erscheinung. Die Zerrüttung der Reichsfinanzen schreitet daher auch mit Riesenschritten voran und rückt den endgültigen Zusammenbruch in immer greifbarere Nähe. Die Angstrufe der verantwortlichen Stellen werden darum auch immer vernehmlicher. Am Schluß einer Darlegung, die finanzielle Lage des Reiches, die dem Reichstage von der Reichsregierung zugestellt wurde heißt es:

Uns diesen Ziffern spricht eine gewaltige Mahnung an das deutsche Volk, den Ernst der Lage, in welcher wir uns befinden, voll zu erkennen und Regierung und Parlament mit allen Mitteln zu unterstützen, damit durch die praktische Ausführung der Steuerreform eine

## Das Neueste vom Tage.

Der Völkerverbund, der morgen in Paris zusammentritt, wird u. a. auch die Frage von Copen-Malmedy behandeln.

Der deutsche Geschäftsträger in London, Gesandter Schamer, ist zum außerordentlichen und bevollmächtigten Botschafter ernannt worden.

Die Germania verlangt die sofortige Einberufung des auswärtigen Ausschusses des Reichstages aus Anlaß der Gefahr eines neuen Handelskrieges auf Oberschlesien. Dieser Zusammentritt ist tatsächlich eine ernste Notwendigkeit.

Zwischen dem Reichspostministerium und der französischen Funkengesellschaft, die die Funkstation Gilsede bei Wunstorf beansprucht, ist eine Einigung zustande gekommen. Die Franzosen erhalten 3½ Millionen Mark Entschädigung und das Recht der Ausbeutung gewisser deutscher Patente in Frankreich.

90 deutsche Arbeiter, die aus Rußland in Narwe eintrafen, schildern die Verhältnisse in Rußland als äußerst ungünstig. Um der Hungersnot zu entgehen, hätten sie schon nach einer Woche die Arbeit einstellen müssen.

Der italienische Kreuzer „Geruggio“ ist, von Kopenhagen kommend, im Kieler Hafen eingelaufen. Der Kreuzer wechselte mit dem deutschen Wachtschiff den rollenmäßigen Salut.

Auch in der zweiten Sitzung nahm der Mittellandkanalauschuß der preuß. Landesversammlung die Mittellinie mit Stimmenmehrheit an und empfahl die Schaffung eines Anschlußkanals zur Saale bei Bernburg.

In Leipzig befürworten die Unabhängigen, die Stellungnahme zu den Moskauer Bedingungen durch eine Abstimmung im Reich zu ermitteln.

In Berlin sehten 5000 mit roten Fahnen demonstrierende Arbeitslose den Arbeitslosenrat gewaltig ab und verjagten ihn aus der Geschäftsstelle.

Der Postzug, der die gesamte englische Post für Dublin und Cork enthielt, wurde von Sinnfeinern überfallen und die Post weggenommen.

Dreitausend Mailänder Industrielle haben eine Tagesordnung angenommen, in der sie die Industriellen auffordern, die Bedingungen des Arbeiterverbandes abzuwehren und den Kampf bis zum äußersten zu führen.

Im Hafen von Genoa ist ein Kriegsschiff in Begleitung zweier Torpedoboote mit Landungstruppen an Bord eingetroffen.

Rußland hat den Friedensvertrag mit Lettland ratifiziert.

Der Waffenstillstand zwischen Polen und Litauen ist in Kraft getreten.

Die serbischen Truppen setzen ihren Vormarsch in Albanien fort und haben Scutari in der Richtung Tirana besetzt.

weitere Verschlechterung der Finanzlage des Reiches vermieden wird. Es dreht sich um alles. Wenn wir der Finanznot nicht Herr werden, weil ein Teil des Volkes sich an den papiernen Reichtum klammert, so wäre eine wirtschaftliche Katastrophe von ungeheurer Tragweite unvermeidlich; die Folgen einer solchen wären nicht auszudenken.

Solche Mahnungen verfallen ungehört, solange nicht das Volk vor die rauhe Wirklichkeit gestellt wird. Auf seiner Rheinlandreise stellte der Reichsminister des Innern Koch in einer Besprechung mit führenden Persönlichkeiten in Köln ebenfalls den Staatsbankrott in Aussicht, wenn nicht das Gleichgewicht im Reichshaushalt wieder hergestellt werde. Er sieht nur zwei Möglichkeiten: „entweder Staatsbankrott oder höhere Steuern, als sie sonst getragen werden. Am Staatsbankrott ist nicht nur der Kapitalist interessiert, sondern ein Staatsbankrott bedeutet auch den Zusammenbruch der bescheidensten Hoffnungen, die irgend ein Deutscher hat“. Das Gerücht vom Staatsbankrott ist im Grunde genommen nichts als ein Spiel mit Worten. Man kann den Begriff Bankrott aus dem Wirtschaftsleben nicht einfach auf den Staat übertragen. Wollten Leiter eines wirtschaftlichen Unternehmens so handeln, wie es der Staat seit sechs Jahren tut, so wären sie längst wegen betrügerischen Bankrotts hinter Schloß und Riegel gesetzt. Der Staatsbankrott begann tatsächlich bereits am dem Tage, als die

Bestimmung außer Kraft gesetzt wurde, daß die Reichsbank jede Reichsnote auf Wunsch vollwertig einlösen muß. Die Bedeutung dieses Beschlusses ist damals in der Verwirrung des Krieges nur weniger zum Bewußtsein gekommen. Der tiefere Sinn dieser Maßregel wurde übersehen. Wenn ein Privatmann mit seinen Einnahmen nicht auskommt, so kann er Anleihen aufnehmen, hier und da auf Kredit kaufen. Wenn ihm aber niemand mehr etwas leiht, keiner mehr borgt und er dann seinen früheren Verpflichtungen nicht mehr gerecht werden kann, dann ist der Bankrott da. Diesen Punkt hatte das Reich im Kriege bald erreicht. Die Anleihen, kurzfristige Schatzanweisungen, wurden vom Volk nicht in dem Umfang aufgenommen, daß davon die steigenden Kriegsausgaben gedeckt werden konnten. Dem Reiche hätte nun noch der Weg offen gestanden, seine Einnahmen durch Steuern zu vermehren, solange das Volk nicht entsprechende Werte besaß. Diesen Schritt scheute man und wandte sich lieber an die Notenpresse. Wenn man die Scheine nicht einzulösen brauchte, so konnte man sie endlos vermehren. Man hatte so ein Mittel, Geld auszugeben, das weder durch die regelmäßigen Einnahmen noch durch Anleihen eingegangen war, das also in Wirklichkeit gar nicht vorhanden war. Da wir aber keine Wunder wirken können, so war das Ganze nur ein großer Betrug, eine Möglichkeit, Bankrott zu machen, ohne es sagen zu müssen. Die Folgen dieser Wirtschaft waren geradezu verheerend. Das Mittel, Geld zu beschaffen, war so bequem, daß man es mit vollen Händen austreute. Dadurch aber wurde es auch immer wertloser.

Ein doppelter Schaden entsprang daraus. Auf der einen Seite wurde der alte Besitz immer mehr entwertet. Witwen und Waisen mußten sehen, wie ihre Kapitaleinnahmen ihnen unter den Händen dahinschwanden; was so manchen fleißigen Arbeiter sich mühsam erspart hatte für die Tage des Alters, es reichte nicht mehr aus. So manches Dienstmädchen hatte von ihrem Lohn so viel zurückgelegt, daß es sich hätte eine Aussteuer kaufen können. Was kann es heute dafür bekommen? Diese Entwertung ehrlich erworbenen Vermögens durch eine staatliche Maßregel ist die bedauerlichste und unverantwortlichste Folge unserer Wirtschaft. Auf der andern Seite bilden sich infolge des ausgestreuten Scheinreichtums neue Vermögen, die oft wenig wählerisch von ihren Mitteln Gebrauch machen. Diese Beobachtung wirkte geradezu verheerend auf die Volksmoral. Die Papiergeldwirtschaft stellt alle Tatsachen auf den Kopf und verschleiert die wahre Lage. Bei darniederliegender Volkswirtschaft gestattet sie den Unternehmungen Riesengewinne; bei trostloser Verarmung des Volkes ermöglicht sie einzelnen ein Schlemmerdasein, den wirklichen Besitz. So lautet am Ende der Zusammenbruch. Die Frage lautet jetzt nicht: Wie vermeiden wir den Staatsbankrott? Wir sind längst mitten darin. Wir müssen vielmehr fragen: Haben wir noch die Kraft, aus dem Staatsbankrott uns herauszuwinden und wieder eine gesunde wirtschaftliche Lage zu schaffen? Lassen wir uns weiter treiben, so kommt der Zusammenbruch mit unabsehbarem Wirrwarr und Elend. Rettung ist nur möglich, wenn wir entschlossen der Wirklichkeit ins Auge sehen und den Scheinreichtum beseitigen. Das Geld muß seinen richtigen Wert wieder erhalten. Haben wir noch die Kraft?

## Das Ergebnis von Aix les Bains.

Die amtliche Erklärung.

Paris, 13. Sept. Die gemeinsame Erklärung, die zwischen Giolitti und Millerand über die Konferenz von Aix les Bains vereinbart worden ist, hat nach Habas folgenden Wortlaut:

Der italienische und der französische Ministerpräsident haben ihre Ansichten in vertrauensvollem und freundschaftlichem Geiste ausgetauscht sowohl über die Lage Europas, wie über die politischen und die wirtschaftlichen Beziehungen Frankreichs und Italiens. Sie sind glücklich gewesen, die allgemeine Übereinstimmung der Interessen der beiden Länder festzustellen. Interessen, die in allen Punkten leicht miteinander vereinbar sind. Sie haben sich entschlossen, in vollster Übereinstimmung miteinander die Prüfung der Lösung des schweren Problems fortzusetzen, die der Krieg aufgeworfen hat, und die durch den Frieden erst unvollständig gelöst sind. Der Hauptzweck, den sie verfolgen, bleibt im allgemeinen die Wiederherstellung des Friedens unter gerechten Bedingungen durch den Respekt vor der Unabhängigkeit der Völker und die Wiederherstellung der normalen wirtschaftlichen Beziehungen unter Ausschluß jedes Gedankens an eine politische oder wirtschaftliche Herrschaft, die alle anderen ausschließt. Giolitti und Millerand haben erklärt, daß die erste Grundlage eines dauerhaften Friedens, der gerecht sein muß, um dauerhaft zu sein, eine enge Übereinstimmung der Verbündeten in der ganzen Welt und speziell in Europa Englands und Frankreichs bleibt. Die Wiederherstellung der politischen und moralischen Ordnung beruht auf der gerechten und aufrichtigen Durchführung der großen Verträge, die noch zu

schließen bleiben, um den Frieden Europas endgültig zu sichern. Diese Verträge sind untereinander solidarisch. Sie müssen der Zweck der neuen internationalen Beziehungen bleiben.

Der Ton der Erklärung ist auffallend freundschaftlich gehalten, jedoch die Spannung der letzten Monate zwischen Italien und Frankreich nicht mehr herauszuhören ist. Eins geht nur mit aller Deutlichkeit aus ihr hervor: Die Interessen Deutschlands sind dort von Giolitti als Lausobjekte gegenüber Millerand benutzt worden, um Italien Zugeständnisse Frankreichs in der Adriatische zu verschaffen. Natürlich hat auch Frankreich seinen Vorteil davongetragen. Man wird nicht fehl gehen, wenn man ihn darin sieht, daß sich der italienische Staatsmann bereit gefunden hat, Frankreich gewisse Zugeständnisse in seinen Plänen gegenüber Deutschland zu machen. Die Zulassung Deutschlands zum Völkerbund war von Giolitti in letzter Zeit häufig gefordert worden und es hieß, daß auch Lloyd George mit dieser Forderung übereinstimmt. Frankreich wünschte die Zulassung noch auf lange hinaus zu verschieben. Jetzt ist eine Einigungsformel darüber zustande gekommen, wonach nur die Gewissheit der Erfüllung des Friedensvertrages von Versailles den feindlichen Ländern das Recht gibt, dem Völkerbunde anzugehören. Es wird also eine Bewährungsfrist von Deutschland verlangt.

In der Rundgebung wird auch versichert, daß der Geist wohlwollender Mäßigung die Politik der Alliierten bestimmen werde. Das klingt sehr schön, ist aber im letzten Grunde nichts als Selbstlob. Wie wertlos derartige Versicherungen sind, beweisen die zahlreichen Demütigungen, welche die französische Politik bis in die letzte Zeit hinein dem deutschen Volke auferlegt hat. Man wird danach gut tun, auf diese schönen Worte keine deutschen Hoffnungen aufzubauen.

Alles in allem muß das Ergebnis der Beratung von Aix les Bains wieder einmal dazu beitragen, falsche deutsche Hoffnungen zu enttuschen. Deutschland hat offenbar von Giolitti nicht mehr zu hoffen als von Lloyd George und von Millerand. Es bleibt auch in Zukunft auf sich selbst gestellt und kann die grausame Härte des Versailler Vertrages nur überwinden durch Einmütigkeit und Geschlossenheit im Innern und durch Befundung des guten Willens zur Vertragserfüllung nach außen. Daneben aber wird es nach wie vor seine Aufgabe sein, jede Gelegenheit erneut zu benutzen, um den Rechtsstandpunkt gegenüber dem Machtgefühl der Sieger zu betonen und das Weltgewissen nach dieser Richtung hin ständig wahrzunehmen.

#### Frankzösische Bedenken.

Paris, 14. Sept. Die in begeisterten Worten oder, wie die „Humanité“ sagt, in einem konfusigen Augenblick verkündete Einigkeit des französischen und italienischen Ministerpräsidenten in Aix les Bains findet auffallenderweise in den französischen Abendblättern nicht jene begeisterte Zustimmung, welche man nach den meisten Morgenblättern hätte erwarten müssen. Auffallend muß es bezühen, daß ein Blatt wie der „Intransigent“ sagt, daß man trotz der Zusammenkunft von Aix les Bains der Zukunft nicht ohne Sorge entgegensehen könne. Daß man zu dem Friedensvertrag von Versailles zurückgekehrt sei, bedeute keinen Triumph, denn in demselben Augenblick vermindere sich der Wert des Franken und das englische Pfund steige. Das könne beweisen, daß der Friedensvertrag von Versailles keinerlei auswertbare Realität bedeute, denn es sei noch immer nicht gesagt, daß nach den vielfachen Versprechungen Deutschland wirklich bereit sein werde, die Entschädigung zu bezahlen, wodurch die französischen Finanzen wieder hergestellt werden könnten. Jetzt müsse man bis zum Frühjahr 1921 warten, bis endlich die genaue Ziffer der Entschädigung festgelegt sei. Man müsse außerdem noch die Art, wie diese Zahlungen erfolgen sollen, festlegen. Wenn das besiegte Deutschland Widerstand leiste, dann werde man erst die Alliierten überzeugen müssen, daß man die Hand auf die deutschen Böden, auf die Häfen oder Eisenbahnen legen müsse, um zu Geld zu kommen. Diese Zeit gehe mit all diesen Dingen verloren.

#### Englands Stellungnahme.

Wth. London, 14. Sept. Daily Chronicle schreibt mit Bezug auf das Ergebnis der Konferenz von Aix les Bains zwischen Millerand und Giolitti, Italien habe, wie klar ersichtlich sei, Konzessionen an Frankreich gemacht. Das Blatt bedauert, daß darunter auch die Freigabe der Genfer Konferenz mit den Deutschen falle. Daily News schreiben, Deutschland, das an der Konferenz teilnehmen sollte, bezeichne ihre Freigabe mit einer gewissen Berechnung als Vertrauensbruch. Die Alliierten hätten den Völkerbund seinerzeit erfucht, seine internationale Finanzkonferenz in Brüssel zu verschieben und versprochen, daß dem Völkerbund noch vor dem 15. September 1920 ausführliche Mitteilungen über die Regelung der Schadenersatzforderungen unterbreitet werden würden. Dieses Versprechen könne jetzt nicht gehalten werden. Die Brüsseler Konferenz müsse jetzt zusammentreten, ohne die versprochenen Unterlagen zu erhalten.

## Im Schillingshof.

38) Roman von E. Marlitt.

Die Majorin schüttete etwas Wein, Fruchtstift und Wasser in einem Kristallglas zusammen und hielt es mit weggewendeten Blick dem Kinde an die Lippen. Das war eine Labung, wie sie auf dem Rostergute hier und da dem erschöpften armen Reisenden gereicht wurde — warum nicht auch dem — wildfremden Kinde, das der kleine Sohn des Hauses gemüthlich hatte? ... Und es mochte furchtbar gelitten haben durch den Sonnenbrand und die innere Angsthitze; es war kaum anzusehen, wie es ihr mit beiden Händen das Glas entzog und den Inhalt gierig bis auf den letzten Tropfen austrank. ... Und dann hob sich der Kleine auf den Zehen und reichte die Arme empor, um — wie er stets mit allen tat, die ihn Liebes erwiesen — die fremde Frau dankbar zu umarmen; aber sie bemerkte es wohl nicht. Sie stellte das leere Glas weg und nahm eine Kleiderbürste vom Nagel, um das blaue Rajschmirröckchen von Hem- und Strohhalm und dem dicken Staub der Rumpfkammer zu säubern. — Sie fuhr ihm auch noch einmal mit dem nassen, kühlen Handtuch über das Gesicht, aber sein Haar, dieses wunderbare, goldglänzende Gelock, das ihm schweißdurchnäscht auf der Stirne leuchtete, vermied sie zu berühren, als fürchte sie, es könnten elektrische Funken daraus hervorspringen.

Nun schob sie in schweigender Unruhe und Hast das Kind nach der Tür und trat mit ihm hinaus auf den Vorplatz.

Da kamen schwere Männertritte über schneidende Stufen, und der kurzgehorrente, graue Kopf des Rates tauchte aus der Kammernden Tiefe der Treppe.

„Et zum Ruck — du hast ja Besuch, wie ich sehe!“ rief er, noch ehe er die oberste Stufe erreicht hatte. Das Treppengeigen mochte ihm fauer geworden sein — er war atemlos.

„Wem gehört der Junge?“ fragte der Rat seine Schwester kurz und rauh und schwer atmend.

„Weiß ich?“ fragte sie unter Achseln zurück und starrte in seine funkelnden Augen sehend — sie suchte mit keiner Wimper.

## Gefährdung des Spaa-Abkommens.

Die Folgen kommunistischer Umtriebe.

Bochum, 14. Sept. Seit dem 1. 9. ist die deutsche Kohlenlieferung um fast 20 Prozent hinter den Spaa Verpflichtungen zurückgeblieben. Die Entente-Kommission in Berlin hat, wie die Herner Zeitung meldet, an den Alliierten Rat Mitteilungen über die kommunistische Agitation im Ruhrrevier gegen die Ausführung des Abkommens von Spaa gemacht, sie betonte dabei besonders, daß die deutsche Regierung keine Maßnahmen gegen diese Agitation ergriffen habe und daß diese Haltung die Erfüllung des Kohlenabkommens ernstlich gefährde.

tu. Halle (Saale), 15. Sept. (Sig. Draht.) Auf der Grube Marie in Goldenstedt lagern zurzeit über 100 000 Zentner Braunkohlen. Die Kreiskohlenstelle gibt bekannt, daß die Kohlen schnellstens auf dem Landwege abgefahren werden müssen, da sonst der Betrieb eingestellt und die Arbeiter entlassen werden müßten. Um dies zu vermeiden, gibt die Kreiskohlenstelle bekannt, daß jeder Mann Kohlen in beliebiger Menge erhalten kann.

## Der Krieg im Osten.

Die Polen in Riga.

Die Polen scheinen den Ehrgeiz zu haben, nach ihren noch nicht so recht gesicherten militärischen Siegen nun auch noch beim diplomatischen Friedensgeplänkel in Riga besondere Siegesorbeeren zu pflücken. Sie machen dazu einen scharfen Offensivvorstoß. Die Richtlinien, die den polnischen Unterhändlern nach einem Beschluß des Landesverteidigungsrates nach Riga mitgegeben wurden, sind eine außerordentlich scharfe Ablehnung aller bisher bekundeten bolschewistischen Wünsche. Ueber die wichtigsten Fragen des Westes Wilna, der inneren und der äußeren Regelung der Verhältnisse in der Ukraine und über Offizialien verbiethen sich die Polen einfach jede Diskussion. Ein Nachgeben der Sowjetvertreter in diesen Fragen wäre eine schwere diplomatische Niederlage für sie. Trotzdem ist anzunehmen, daß die Sowjetvertreter in Riga eine Antwort auf die polnischen Richtlinien geben werden, die gemüßigt erkennen lassen wird, daß Rußland durchaus noch nicht gewonnen ist, sich als Besiegter zu fühlen und sich seine wichtigsten wirtschaftlichen und politischen Interessen in den Randstaaten beschneiden zu lassen.

Auch die Ukraine will nach Riga.

Wth. Moskau, 14. Sept. Durch Funkpruch teilte der polnische Außenminister dem Volkskommissar Tschitscherin mit, daß Andrei Litwiz, Vorkämpfer der ukrainischen diplomatischen Mission in Polen, ihm den Vorschlag gemacht habe, die Friedensverhandlungen zwischen der sozialistischen Föderativen Sowjetrepublik Rußland und der Delegation der Regierung der demokratischen Republik Ukraine in Riga zu eröffnen.

Wth. Paris, 14. Sept. Wie der Matin meldet, sprach der Chef der französischen Militärmission in Polen, General Garry, den Wunsch aus, nach Frankreich zurückzukehren. Er wird durch den General Nessel ersetzt werden.

Rumänien's Friedenswille.

Wth. Moskau, 14. Sept. Die rumänische Regierung hat auf den neuen Friedensvorschlag der Sowjetregierung geantwortet, daß auch sie die Herstellung friedlicher freundschaftlicher Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland wünsche und in kurzer Zeit ihre Vorschläge über die Bedingungen eines Abkommens mitteilen werde.

Lagebericht.

Wth. Königsberg, 14. Sept. Die litauisch-polnischen Kampfhandlungen im Gebiet von Suwalki dauern an. Die Litauer halten die Linie Wythulise-Wishainy-Rypyna-Smolany-Segara und Postumy-Marchyslaw-Augustowo-Kanal bis zur Einmündung in den Njemen. Im Abschnitt Grodno-Njemen wurden örtliche Angriffe der Bolschewisten abgewiesen, desgleichen wiederholte stärkere bolschewistische Gegenangriffe nordöstlich von Brest-Litowsk auf Trepant. Im Anschluß an die erfolgreichen Kämpfe der Polen nach der Ueberwindung des Bug im Abschnitt Cholm setzten weitere Abteilungen in der Gegend von Gumbiszow über den Bug, erreichten den Studziankafluß und besetzten die Detschasten Zhatzajow und Wjalsch westlich von Wladimir Wolinsk. Westlich von

„Ich ging in meine Stube, da hörte ich vom Boden her ein Kind schreien — dein Vetter hatte sich den Spaa gemacht, das Kind fremder Leute in unsere Rumpfkammer zu sperren.“

„Und dafür hast du ihn gemüthlich?“ brach er los, wie rasend vor Wut und Erbitterung.

„Gemüthlich!“ wiederholte sie mit kalter Ironie. — „Ich habe ihm die wohlverdienten fünfzig Pfennig aufgezählt, die ihm von Rechts wegen gebühren.“, setzte sie in ihrer gewohnten energischen Ausdrucksweise hinzu.

Diese unerhörte Ruhe wirkte ernüchternd — der Rat fühlte, daß er durch sein Aufbrausen an der zeitweiligen behaupteten Ueberlegenheit einbüßte. Er bezwang sich und sagte verbißnen: „Eine solche brutale Züchtigung meines Kindes gestatte ich mir selbst nicht.“

„Zu seinem Schaden — aus dem Jungen wird kein Rebsack nichts!“ — „Noch nie war ihr dem Bruder gegenüber eine solche unumwundene Kritik entküpft — sie war offenbar nicht ganz Herr ihrer selbst.“

„So — meinst du, Theres?“ fragte er beiseite. — „Es wäre ja doch zu schrecklich, wenn dormalenst auch mir mein Sohn mit einer Tanzmamsell bei Nacht und Nebel auf und davon lief.“

Die Majorin schwieg. Sie biß die Zähne fest zusammen und entzog mit einem plötzlichen Ruck dem kleinen José ihre Hand.

Der Rat sah das — er strich sich hochmütlich mit der großen, braunen Hand über den dünnen Kinnbart. „Ach ja, ich weiß es längst — mein Vetter ist nicht nach deinem Geschmack“, fuhr er fort. „Er denkt für ein Kind seines Alters zu scharf, sein Wille ist zu kräftig, und als ein echter Volkstam verlegt er sich nicht auf Schmiegeln und Schöntun.“ — „Solch ein Hanswurst, wie der da?“ — er zeigte auf den Knaben — „der gefällt dir wohl besser — wie? Wie kommt er aber in mein Haus und hier herauf, wenn nicht durch dich?“ — Hereingekommen ist der Junge doch nicht?“

„Vetter hat ihn jedenfalls hereingekocht.“

„Vetter, und immer wieder Vetter! Der arme Kerl muß es stets gewesen sein; er kriegt die Prügel, und der Vetter da ist natürlicherweise das unschuldige Lamm.“ — „Wie bist du in das Haus gekommen?“ schnauzte er, seiner nicht mehr mächtig, das Kind an, das entsetzt zurückwich und keinen Laut herausbrachte. „Wirst du

Kowel wurde Maziejow von den Polen besetzt. In der Ostia Riga südlich von Remberg haben nach Heranzuführung von Verstärkungen Gegenangriffe der Bolschewisten eingelegt.

## Schwere Unruhen

in Deutsch-Polen.

Königsberg, 14. Sept. Die Königsb. Allg. Sig. meldet: In Rautenburg und Böbau sind ähnlich wie in Graudenz schwere Unruhen ausgebrochen. Von dort sind eine große Anzahl deutscher und polnischer Flüchtlinge im Kreise Soldau eingetroffen. Die polnische Seeresleitung hat Truppen zur Wiederherstellung der Ordnung entsandt. Die Polen legen im Bezirk von Soldau und im ehemaligen Kongresspolen Schützengräben mit der Front nach Deutschland an.

## Entspannung in Oberschlesien.

Die Lage in Oberschlesien hat in den letzten Tagen eine gewisse Entspannung erfahren. Leider werden noch oftmals Meldungen der Deffektivität übergeben, die der deutschen Sache mehr schaden wie nützen. So entspricht die von obereschlesischen Blättern berichtete erneute Besetzung der Grenzorte Bainingow und Bzgalaisa durch die Polen in keiner Weise den Tatsachen. In allen Orten ist es in den letzten Tagen zu ersten Zwischenfällen nicht mehr gekommen. Ein gewisses diktatorisch-terroristisches Polenregime scheint lediglich auch im südlichen Kreise zu herrschen, doch dürfte es dem englischen Kreiskontrollleur allmählich auch hier gelingen, des polnischen Vandalismus Herr zu werden. Im Rosenberger Kreise entfallen die Polen in den letzten Tagen eine bemerkenswerte rege Propagandatätigkeit. In Ratzkau ist der Landjäger Golla der Vertrauensmann des Verbandes heimatsstreuer Oberschlesier war, von unbekannten Tätern erschossen worden.

Von deutscher Seite wird mit allen Kräften auf die allgemeine Beruhigung und die Vermeidung neuen Blutvergießens hingearbeitet. Leider werden diese Bemühungen nicht nur durch das Vorgehen der Polen, sondern auch durch die immer wieder auftretende antideutsche Parteilichkeit der Franzosen durchkreuzt.

Konstant richtet einen längeren Aufruf an die Bevölkerung Oberschlesiens, der an die neuerlichen beunruhigenden Nachrichten anknüpft und hierfür in erster Linie die Presse verantwortlich macht. In dem Aufruf heißt es: Wir wären längst zu normalen Verhältnissen zurückgekehrt, wenn nicht die alldeutschen Machenschaften dem entgegen arbeiteten. Weiter wird die polnische Bevölkerung aufgefordert, Ruhe und Besonnenheit zu bewahren und die kommunistischen und alldeutschen Agitatoren abzuweisen und den interalliierten Behörden auszuliefern. Der zweite Teil des Aufrufes beschäftigt sich mit angeblichen Verbrechen, die polnische Bevölkerung gegen die italienischen Besatzungstruppen aufzählen und einen Gegensatz zwischen den französischen und italienischen Truppen zu konstruieren. Den italienischen Truppen und Behörden sei überall dieselbe Freundlichkeit wie den Franzosen entgegen zu bringen. Am Schluß heißt es: Wer die Ruhe und Ordnung stört, trägt zur Verschiebung des Termins der Volksabstimmung bei. Oberschlesien ist polnisches Land und bildet geistig und moralisch bereits einen Teil der freien Volksrepublik Polen.

## Gegen die Steuerhinterziehung.

tu. Köln, 15. Sept. (Sig. Draht.) In der heftigsten Kammer hat ein sozialistischer Abgeordneter einen dringenden Antrag gegen die Steuerhinterziehung eingebracht, wonach die Regierung von der Reichsregierung verlangen soll, sofort andere Zahlungsmittel zu schaffen und das jetzt geltende Geld einzuziehen. Das eingeleitete Geld soll für wertlos erklärt werden, ebenso das deutsche Geld im Ausland. Der Antrag bespricht in der Hauptsache, die Kriegsgewinnler zur Steuer heranzuziehen, da diese ihre Gelder zum größten Teil nach dem Ausland verschoben haben.

## Die zweite Lesung der preuß. Verfassungsvorlage.

Der zwölfte Ausschuß wird am 16. September in die zweite Lesung der Verfassungsvorlage eintreten. Ueber die hauptsächlich zwischen den Parteien strittigen Punkte hat der Ausschuß folgende Beschlüsse gefaßt. Preußen erhält eine Spitze in der Person des Landtagspräsidenten, dem das Recht zusteht, die Minister zu berufen, die Anträge, einen besonderen preußischen Staatspräsidenten einzuführen, werden abgelehnt. Das Ein-Kammer-System soll auch in Preußen gelten, ein Staatsrat nicht, wie von einzelnen Seiten ver-

wohl antworten, Vorschlag? — Eintrüchte er und griff in geistigerem Grimm nach dem Knaben, um dessentwillen sein Sohn gestraft worden war.

Bei dieser drohenden Bewegung fuhr die Majorin empor, als habe sie selbst einen Schlag erhalten, — aber nur Sekundenlang, dann jagte sie scheinbar gelassen, wenn auch mit belegter Stimme: „Du wirst dich nicht an einem fremden Kinde vergreifen, das ohne ihn aufgeregt ist durch den Streich, den Vetter ihm gespielt hat.“

Sie beugte sich zu José herab.

Der Kleine gab jetzt die Antwort von selbst — er fühlte sich durch die Frau beschützt. „Ich bin mit dem großen Jungen durch den Zaun gefahren“, sagte er mit seiner kranken, treuerhitzigen Stimme. „Er kriecht immer durch den Zaun und wirft mit Steinen nach den Enten, die auf dem Teiche schwimmen. Nachher wollte er mir seine Kapins zeigen.“

„So —“ jagte der Rat; — „durch den Zaun also, und wie haben nur den, der uns vom Schillingshof trennt — das ist ja eine schöne Entdeckung! Mein Vetter auf Schillingshofen Grund und Boden! — Ich werde die ganze Zaunlinie sofort mit Dornen verbarrikadieren lassen.“ — „Oh, ja, nun weiß ich's auch — ich sehe manchmal einen blauen Farnwisch drüben herumtollen, das ist ja der Vetter da! Er gehört zu der amerikanischen Familie, von Valmasda schreibt sie sich, wie ich höre — mag auch eine nette Gesellschaft sein! Der Mann soll sich in irgend einem Spielball herumtreiben und hat unterdessen seine Familie, zum Stachel der Dienstleute drüben, ohne einen Groschen Geld in den Schillingshof geschickt, wo sie auf Regimentsuniformen herrlich und in Freuden leben sollen.“

„Die Schillings waren von jeher Narren und Verschwendler!“ fuhr er nach einem befreienden Aufatmen lauter fort. „Theaterleute und Abenteuerer finden da stets eine gute Stätte. Der stolze Baronin aber paßt das nicht — sie ist der sauberen spanischen Gesellschaft aus dem Wege gegangen.“

Er hielt inne. Seine Schwester stand da wie eine Statue. „Was geht das uns an?“ fragte sie trocken. „Haben wir uns je darum bekümmert, wen der Schillingshof beherbergt?“

(Fortsetzung folgt.)

In der Ostia Ripa von Verstärkungen

## Polen.

Fig. meldet: In Ostpreußen schwere Unruhen. Die Bevölkerung der Provinz ist durch die Verhaftung der von Soldaten und der Front nach

## Schlesien.

Lagen eine gewisse Anzahl Meldungen über die Verhältnisse in den Provinzen. In allen Ostpreußen nicht mehr als ein deutsches Regiment. Die Verhältnisse sind hier sehr ungünstig. Im Ostpreußen sind die Verhältnisse sehr ungünstig. Im Ostpreußen sind die Verhältnisse sehr ungünstig.

Die Bevölkerung der Provinz ist durch die Verhaftung der von Soldaten und der Front nach

## ziehung.

effizienten Kammer den Antrag gegen die Regierung von der Schenkungsmittel zu. Das eingeleitete deutsche Geld im Jahre, die Kriegs-Gelder zum größ-

in gesteigertem Sohn gestrafft

er fühlte sich in Jungen durch den treuerzogen wirkt mit Steimen. Nachge-

alfo, das ist ja ein Grund und mit Dornen ver- ich je zu sein, das ist ja in Familie, von auch eine nette einem Spielbau den Skandal der Schillingsher und in Freuden

Verständlichkeit fort. Theater- te. Der folgen spanischen Ge- Statue. Was uns je darum

langt, berufsständig zusammengesetzt, sondern von den Provinzialparlamenten nach dem Verhältniswahlsystem gewählt. Überwacht Landtag sowohl wie Staatsministerium. Die Fraktionen werden am 14. und 15. September zu diesen Beschlüssen, über die sich auch die Regierungspartei noch nicht einig sind, Stellung nehmen.

## Herford u. Minden-Ravensberg.

Fernsprech-Anschluss der Schriftleitung Nr. 151.

15. September.

### Liefert die Waffen ab!

Heute, am 15. September beginnt die Frist der freiwilligen Waffenablieferung. Die nächsten Wochen bis zum 1. November werden eine Prüfungszeit für den staatsbürgerlichen Sinn der Deutschen sein. Sektoren ist ein Gesetz unter so schwerem doppelten Druck der äußeren und inneren Notwendigkeiten zustande gekommen, wie das Entwaffnungsgesetz. Denn nicht nur Versailles und Spa haben Regierung und Reichstag gezwungen, dieses Gesetz zu erlassen, vor allem wurde es gefordert, um den inneren Frieden des Landes zu sichern. Jeder Deutsche, der noch Militärwaffen hat, muß seine Pflicht tun, um schlimmes Unheil von seinem Vaterlande abzuwenden. Er muß seine gesetzliche Pflicht erfüllen und diese Waffen abliefern. Der Entschluß dazu ist ihm leicht gemacht worden. Eine weit verzweigte Organisation der Ablieferungsstellen gibt jedem, der noch Waffen hat, die bequeme Möglichkeit, sie abzuliefern. Für jedes abgelieferte Stück werden 5 Wochen hindurch Geldprämien gewährt, die bei der Abgabe bar ausbezahlt werden. Niemand hat dabei irgend welche Fragen nach seiner Person oder der Herkunft der Waffe zu erwarten. Die Abgabe vollzieht sich vollständig formlos, ohne daß Begittimationen verlangt oder Namen festgestellt werden. Das Gesetz sichert jedem, der Waffen in der Zeit vom 15. September bis 1. November abgibt, völlige Straffreiheit wegen unbefugter Aneignung der Waffen und wegen Zuwiderhandlung gegen die bisher erlassenen Waffenvorschriften zu. Wägen alle, die Militärwaffen im Besitz haben, in der angegebenen Zeit von den gebotenen Verfügungen Gebrauch machen, ehe sie sich nach dem 1. November harten Strafbestimmungen aussetzen.

Das Wetter am Donnerstag. Zeitweise heiter, vorwiegend trocken, Temperatur wenig verändert.

Die Erneuerung des Postbezuges für das letzte Kalendervierteljahr soll nach einer Verfügung des Reichspostministeriums in der Zeit vom 15. bis 20. September stattfinden. Damit die pünktliche Zustellung unserer „Herforder Zeitung für Stadt und Land“ keine Unterbrechung erfährt und die ordnungsmäßige Bearbeitung durch die Postanstalten ermöglicht werden kann, bitten wir sämtliche Postbezieher in ihrem eigenen Interesse, die Bestellung nicht am letzten Tage zu erledigen, sondern sofort beim zuständigen Postamt vorzunehmen.

m. Die einmalige Beihilfe für Erwerbslose. Der Magistrat schreibt uns: Vor wenigen Tagen ging durch einige Blätter eine Notiz, wonach Erwerbslosen, die mindestens 3 Wochen erwerbslos sind, eine einmalige Beihilfe von 40 Mark zu gewähren sei. Dies ist nicht richtig! Wohl hat die Reichsregierung am 28. Juli d. J. den Reichsarbeitsminister ermächtigt, den Landesregierungen aus Reichsmitteln einen Betrag zur Durchführung einer besonderen Fürsorge für langfristig Erwerbslose zur Verfügung zu stellen. Es dürfen jedoch nur solchen Erwerbslosen, die in der Zeit vom 15. Februar bis 15. August 1920 mindestens 20 Wochen volle Erwerbslosenunterstützung bezogen und wenigstens einen Angehörigen zu ernähren haben, Beihilfen gewährt werden, wobei insbesondere diejenigen zu bedenken sind, welche eine größere Zahl von Familienmitgliedern, insbesondere Kinder unter 16 Jahren sowie Kranke, zu unterhalten haben. Als ein weiterer Maßstab hat die Länge der bisherigen Unterstützung zu gelten. Die Beihilfen sollen als monatliche oder doch als mehrwöchige Beihilfen in einem Zeitraum bis zu 3 Monaten gewährt werden. Unter der vorgeschriebenen Voraussetzungen wurden in der Stadt Herford nur 11 Erwerbslose in Frage kommen. In Widerspruch zu dieser Mitteilung des Magistrats steht folgende Meldung, die uns heute früh aus Berlin zugeht: Der preussische Wohlfahrtsminister hat als Stichtag für die Gewährung der einmaligen Beihilfe an Erwerbslose den 1. September dieses Jahres festgesetzt. Regelmäßig dürfen nur diejenigen Erwerbslosen aus der einmaligen Beihilfe von den Gemeinden Zuzuwendungen erhalten, welche an diesem Stichtage bereits acht Wochen Erwerbslosenunterstützung erhalten haben.

ht. Bestandene Meisterprüfung. Vor der Handwerkskammer Bielefeld haben folgende Herforder Meisterprüfung bestanden: Der Maler Heinrich Gräweling, die Bäcker Joseph Wäldermann, Hermann Landmann, Wilhelm Möller, Fritz Kemmert, die Puhmacherinnen Else Gehne, Hanna Kuhlmann, Paula Gartmann, der Schuhmacher Gustav Fleher und die Friseur Wilhelm Köhler, Fritz Eifert, Max Kämmerl, Willy Paetzold und Heinrich Knie. Die Genannten haben dadurch den Meistertitel und mit dem vollendeten 24. Lebensjahre die Befugnis zur Ausbildung von Lehrlingen erworben.

Vorsicht vor Postzwangsanleihe-Swindlern. Die Oberpostdirektion Minden schreibt uns: In den letzten Tagen hat ein Schwindler versucht, den im Gesetz vom 6. Mai, betreffend Telegraphen- und Fernsprechgebühren, festgesetzten einmaligen Beitrag für die Fernsprechanschlüsse (1000 M für Hauptanschlüsse, 200 M für Nebenschlüsse) bei Teilnehmern in Berlin einzuziehen oder einen Betrag von 2 M zu den Kosten eines Protokollunternehmens gegen die Erhebung des Fernsprechbeitrages zu sammeln. Das Reichspostministerium weist deshalb darauf hin, daß die Fernsprechanstalten den Betrag nicht durch Boten einziehen

lassen werden, sondern daß an die Teilnehmer demnachst durch ein besonderes Schreiben das Ersuchen ergehen wird, den Betrag durch Ueberweisung oder durch Zahlkarte auf das Postcheckkonto des zuständigen Vermittlungsamtes zu entrichten. In dem Schreiben wird auch näheres darüber enthalten sein, wie die Teilnehmer zu verfahren haben, die den Beitrag durch Vermittlung der Deutschen Volksversicherung A.-G. in Berlin-Schöneberg, Gähnelstr. 15 a, bezahlen wollen.

Pflegt das deutsche Lied. Reichskanzler Fehrenbach nahm in Weimar am Sonntag vormittag seine Ernennung zum Ehrenmitglied der Liedertafel entgegen. Bei dieser Gelegenheit hielt der Reichskanzler eine Rede, in der er darauf hinwies, daß in unserer jetzigen armen Zeit, in der voraussichtlich noch viele Kunststätten zum Stillstand verurteilt werden würden, der Männergesangsverein die Aufgabe habe, die Kunst zu pflegen und das deutsche Lied zu erhalten. Er wies darauf hin, daß der Ernst der Zeit in weiten Bevölkerungskreisen anscheinend noch nicht richtig gewürdigt würde. Er gab der Hoffnung Ausdruck, daß die Kraft und Widerstandsfähigkeit des deutschen Volkes auch diese schwere Zeit überdauern würden.

elv. Der Religionsunterricht in der Schule. Man schreibt uns: Immer näher rückt der Zeitpunkt, an dem durch die Landesgesetzgebung grundlegende Bestimmungen über das gesamte Schulwesen getroffen werden. Eine der wichtigsten Fragen ist die: Welche Stellung soll in der Einheitschule der Religionsunterricht einnehmen? Die Meinungen darüber gehen sehr weit auseinander. Während man auf der einen Seite ihn gern im Mittelpunkt des Unterrichts erhalten möchte, will man andererseits ihm eine nebensächliche Stellung geben oder ihn gar gänzlich aus der Schule entfernen. Da tut es not, die Frage nach allen Seiten zu beleuchten. Zu diesem Zwecke hat der Vv. Lehrerverein von Herford Herrn Verbandsdirektor Grünweller gewonnen, einen Vortrag zu halten über „Warum fordern und wie sichern wir die evgl. Volksschule?“. Jedermann, der ein Interesse an dieser wichtigen Frage hat, sei freundlichst zu der Versammlung eingeladen. Näheres in der Anzeige.

Konzertgesellschaft. Man schreibt uns: Am Montag hat ein lebhafter Vorverkauf der Abonnements eingesetzt. Da bereits aus den Nachbarorten zahlreiche Bestellungen einlaufen, so machen wir noch einmal auf die Tage des Vorverkaufs in dieser Woche aufmerksam. Im vorigen Jahre wurden im Laufe des Winters weit mehr Karten verlangt als ausgegeben werden konnten. Es erübrigt sich wohl, noch einmal auf die außerordentlichen Programme, auf die zahlreichen Solisten und auf den hervorragenden Ruf des hannoverschen Opernhausorchesters das in einer großen Stärke bei jedem Konzert vertreten sein wird, besonders hinzuweisen. In 14 Tagen findet das erste Konzert statt.

Belzer-Abend. Der auch hier sehr beliebte Leipziger Sänger Paul Belzer gibt mit seiner Truppe am kommenden Mittwoch einen Vortragsabend bei Brinckmann. Wir verweisen auf die Inserate.

Steinhagen, 14. Sept. Der Streik der Brennerarbeiter ist beendet. In einer Versammlung der Streikenden wurde mit vierfünftel Mehrheit eine Entlassung angenommen, die besagt: Da das Reichs- und Staatskommissariat erklärt hat, beim Reichsarbeitsministerium dahin wirken zu wollen, daß die Verbindlichkeitsklärung des Schiedsspruches beschleunigt werde und da auch die Brennerbesitzer einzeln erklärt haben, daß, wenn der Schiedsspruch rechtsverbindlich sei, sie die im Schiedsspruch vorgesehenen Lohnsätze zahlen, wird der Streik abgebrochen.

Minden, 14. Sept. Der frühere Oberbürgermeister von Minden (1871-80) später von Osnabrück, Landratsrat a. D. Brüning, ist im Alter von 85 Jahren in Göttingen gestorben. Die Stadt entsandte zu seiner Beerdigung eine Abordnung.

## Aus Nachbarschaft u. aller Welt.

Hameln, 14. Sept. Der erste Transport der für das hiesige Internierungslager bestimmten Truppen der russischen roten Armee (Bolschewisten) ist, wie schon kurz gemeldet wurde, in Stärke von 1500 Mann hier eingetroffen. Es befinden sich darunter ein Divisions- und ein Brigadestab, etwa 36 Offiziere, sowie 6 Frauen und ein Kind. Nach den Aussagen des Divisionskommandeurs sollen die Leute streng diszipliniert sein und durchaus keine Neigung verspüren, sich an etwaigen Unruhen zu beteiligen.

Samt, 14. Sept. Am Sonntag morgen wurde in den Nordenwiesen am dem Wege von Jech „Sachsen“ nach Samt ein unbekannter Mann bewußlos aufgefunden und in das städtische Krankenhaus gebracht, wo er eine halbe Stunde nach seiner Einlieferung verstorben ist. Aus dem Wenigen, was der Verstorbenen kurz vor seinem Tode angegeben vermochte, und was durch die Lage, in der er gefunden wurde, bestätigt wird, ist zu entnehmen, daß er ein fremder Mann in der Nacht überfallen und nachdem man ihm Gift gewaltsam eingegeben hatte, seiner Burschenschaft von 191 M beraubt worden ist. Wie verlautet, soll der Ermordete am Samstagabend an der Festlichkeit eines Theatervereins in Hoesen teilgenommen und sich in später Nachtstunde allein auf dem Weg nach Samt begeben haben.

Schwerdt, 14. Sept. Auf einer Reise nach Soest wurde ein junger Mann von hier umweit der Station Holzwickede beim Hinausgehen aus dem Abteilfenster von einem aus entgegengesetzter Richtung kommenden Güterzuge angefahren. Dem Unglücklichen wurde fast die ganze rechte Gesichtshälfte weggerissen. Er wurde ins Unnaer Krankenhaus gebracht.

Essen (Ruhr), 14. Sept. In Rehrig wurde die Leiche eines jungen Mädchens aus der Ruhr gelandet, das allem Anschein nach einem Verbrechen zum Opfer gefallen ist. Es handelt sich um die 16jährige elternlose Pflanztochter Grete Reich aus Metterscheid bei Heiligenhaus, die vor einigen Tagen nach Welsch gegangen war, um dort einen Dienst anzunehmen, und von diesem Gange nicht zurückgekehrt ist.

Siel, 14. Sept. Diebstähle, wie sie wohl einzig dastehen, sind im Krematorium verübt worden, und zwar sind dort zur Verbrennung mit den Leichen abgelieferte Särge gestohlen und an Händler, die sie vielleicht selbst geliefert hatten, wieder verkauft worden. Ein Friedhofsbewacher beobachtete kürzlich abends, daß hinter dem Krematorium ein Wagen stand, der anscheinend beladen wurde. Unterwegs fuhr der Wagen an ihm vorbei, und nun sah er, daß auf diesem mit einem Plan verdeckt ein Sarg stand. Er machte der Kriminalpolizei Meldung, die sich auf die Baur legte, und, als

wieder eine Leichenverbrennung stattfand, überraschte sie den Maschinisten des Krematoriums und andere Personen dabei, als sie den vermeintlich verbrannten Sarg auf den Wagen eines Sarghändlers luden. Der Maschinist, der in Haft genommen wurde, machte im Gefängnis einen Selbstmordversuch.

Wth. Wilhelmshaven, 14. Sept. Heute nachmittag fand auf dem Ehrenfriedhof die Beisetzung der Opfer des Explosionsunglücks im Marienfel in einem gemeinschaftlichen Massengrab statt. Über 10 000 Personen wohnten der Feier bei. Drei Geistliche hielten Ansprachen, worauf die Kranzniederlegung durch die Behörden und Vereine erfolgte. Gebet und Segen schloß die Trauerfeierlichkeit.

Wth. Hamburg, 13. Sept. In einer Versammlung der unionistischen Schauerleute wurde beschlossen, wegen Ablehnung der Forderungen die Arbeit niederzulegen. Die Kontrakt-Schauerleute wurden gezwungen, sich dieser Maßnahme anzuschließen. Die Arbeit im Hafen ruht.

Hamburg, 14. Sept. Ein Riesenschiff, bestehend aus 130 000 Baumstämmen im Werte von 30 Millionen Mark, ist auf seinem Wege von Schweden nach Holland bei dem in der Elbmündung herrschenden hohen Seegang auseinandergerissen und verloren gegangen. Große Mengen der treibenden Baumstämme, zwischen denen die passierenden Dampfschiffe Mühe hatten, sich hindurchzuwinden, sind auf der Elbinsel angetrieben. Weitere Mengen treiben im ganzen Küstengebiet der Elbe und bilden eine große Gefahr für die Schifffahrt.

Wth. Berlin, 14. Sept. In der Malfabrikfabrik erfolgte heute beim Sortieren von Handgranaten eine Explosion, durch die der Wachmeister der Sicherheitspolizei Rippa getötet, der Unterwachmeister Stenzel verwundet wurde.

Wth. Deulitz (Oder), 14. Sept. Durch ein Großfeuer wurden die gesamten Fabrikanlagen der Holzbearbeitungsfabrik und Großdrecherei von Heinrich Teicher bis auf die Grundmauern in Asche gelegt. Der Feuerwehrgang es, die angrenzenden Häuser zu retten, da Gefahr einer Kesselplosion bestand. Der Schaden wird auf über eine Million Mark geschätzt. Die Entstehungsurache wird auf Fahrlässigkeit zurückgeführt. Etwa 80 Arbeiter sind broßlos.

Wth. Würzburg, 11. Sept. Wegen Raubmordes an der 17jährigen Russin Minna Meschko wurde der russische Kriegsgefangene Sergej Solow vom Würzburger Volksgericht zum Tode verurteilt. Solow war nach seiner Auslieferung nach Rußland wieder nach Deutschland zurückgekehrt, hatte bei einer wohlhabenden russischen Dame in Würzburg freundliche Aufnahme gefunden und dort die Mische kennen gelernt. In Unwesenheit der Dame erschlug er das Mädchen mit einem Beil und stoh mit kostbaren Gegenständen im Werte von 150 000 M. Der Vater des ermordeten Mädchens kündigte vor einigen Tagen brieflich an, daß er seine Tochter nach Rußland heimholen wolle.

Wth. Paris, 14. Sept. Nach einer Havasmeldung aus Barcelona ist dort während eines Konzertes eine Bombe, die unter einen Sessel gelegt worden war, explodiert. Es wurden 18 Personen verletzt, von denen zwei gestorben sind.

Kleine Nachrichten. Auf der Landstraße von Mengsdorf nach Oberbieber fuhr ein mit fünf amerikanischen Soldaten besetztes Auto gegen einen Baum. Zwei Soldaten wurden bei dem Anprall getötet und einer schwer verletzt. — Der Oberförster Müllers aus Bielefeld stürzte bei einem Hirschgang über eine Baumwurzel. Dabei entfiel ihm sein Gewehr und tötete ihn durch einen Herzschuß. — Der Buchhalter einer Hamburger Firma hat dieser während der letzten Zeit über eine halbe Million Mark unterschlagen. — In Berlin wurde eine Haushälterin in ihrer Wohnung überfallen und gewürgt. Zu Hilfe eilende Nachbarn konnten den Räuber festnehmen. — In Wilna sind nach einer Meldung der Berliner Zeitschen 50 Fälle von asiatischer Cholera festgestellt worden. Es wurden energische Maßnahmen getroffen, um ihre Ausbreitung zu verhindern.

## Wirtschaftsleben.

### Devisenurse.

Für je 100 der Landeswährung in Mark.

| Telegraphische Anzeigen:    | 14. Sept. |         | 13. Sept. |         |
|-----------------------------|-----------|---------|-----------|---------|
|                             | Geld      | Brief   | Geld      | Brief   |
| Amsterdam-Rotterdam         | 1843,15   | 1851,85 | 1743,25   | 1751,75 |
| Brüssel-Antwerpen           | 404,60    | 410,40  | 395,60    | 399,40  |
| Cettehanta                  | 879,15    | 810,85  | 786,70    | 788,30  |
| Kopenhagen                  | 811,65    | 818,35  | 786,70    | 788,30  |
| Stockholm                   | 1208,80   | 1211,20 | 1148,85   | 1151,15 |
| Geisingfors                 | 187,80    | 181,20  | 175,80    | 176,20  |
| Stallen                     | 243,75    | 243,25  | 239,75    | 240,25  |
| London                      | 206,80    | 207,20  | 199,80    | 200,20  |
| Newyork                     | 50,44     | 50,55   | 57,19     | 57,31   |
| Paris                       | 354,60    | 355,40  | 377,10    | 377,90  |
| Schwiz                      | —         | —       | —         | —       |
| Spanien                     | —         | —       | —         | —       |
| Wien (alt)                  | 24,97     | 25,03   | 26,47     | 26,53   |
| do. (Deutsch-Öst. abgeseh.) | 26,34     | 26,90   | 26,72     | 26,78   |
| Prag                        | 82,40     | 82,60   | 82,25     | 82,35   |
| Budapest                    | 19,93     | 20,02   | 20,73     | 20,77   |

### Warenmarkt.

Berliner Produktenbörse vom 14. September. Richtmässig sind folgende Preise ermittelt, alles für 50 kg ab Station:

|                | 14. 9.     | 13. 9.  | 14. 9.             | 13. 9.    |
|----------------|------------|---------|--------------------|-----------|
| Wittoriaerbsen | 280-330    | 250-300 | Hirse, inländ.     | 130-180   |
| do. kleine     | 170-230    | 170-230 | Erbsen, inländ.    | 75-78     |
| Fruttererbsen  | 155-170    | 150-170 | Torfmelasse        | 64-67     |
| Linzen         | 440-470    | 440-470 | Häufelmelasse      | —         |
| Belmschen      | 130-145    | 130-145 | Daferschalen       | —         |
| Alkerbohnen    | 135-155    | 135-155 | Wiesenheu, lose    | 24-26     |
| Widen          | 105-135    | 105-135 | Wiesenheu, geb.    | 33-35     |
| Lupinen        | 50-80      | 50-80   | Stroh, drahtgpr.   | 14-15     |
| Serrabella     | 70-85      | 70-85   | gebünd.            | 12-13 1/2 |
| Raps           | —          | 840-845 | Wais, Oktober      | —         |
| Rüben          | 5-10, dar. | 6-10    | Öl, Dez.           | 160-161   |
| Leinlaot       | 330-350    | 330-350 | Reis, Brasil, voll | —         |
| Wohn           | 420-480    | 420-480 | Septbr.            | 7,90      |
| Dotter         | 225-250    | 225-250 | Oktober            | 7,75      |
| Senfblatt      | 160-175    | 160-175 | Burmarsis, Sept.   | —         |

**Pebeco**

hält Mund und Zähne rein und gesund.

P. Bielefeld & Co. A. M. H. Hamburg

Verantwortlicher Redakteur: Joseph Herbert Reis; für den Inseratenteil verantwortlich: G. Bese; beide in Herford.

Für die uns in so reichem Maße erwiesene Teilnahme beim Heimgange unserer lieben Entschlafenen sagen wir hiermit

**herzlichen Dank.**

Herford, den 14. September 1920.  
**Geschwister Sney.**

Bei meiner Abreise von Herford sage ich allen Freunden und Bekannten, besonders den Stifterberger Mädels ein

**herzliches Lebewohl!**  
**Fritz Rottmann.**

**Ev. Lehrerverein, Herford.  
Öffentlicher Vortrag**

Sonntag, den 19. September 1920, nachmittags 5 Uhr,  
in den Sälen des Evang. Vereinshauses.

**Thema:** Warum fordern und wie sichern wir die evang. Volksschule?

**Redner:** Verbandsdirektor Grünweller-Mheydt.

Jedermann ist herzlich eingeladen.

Herford, den 14. September 1920.

Der Vorstand des Evang. Lehrervereins.

**Handwerker-  
und Kunitzgerber-Schule  
Bielefeld**

**Das  
Winterhalbjahr  
beginnt am Freitag  
den 1. Oktober**



Anmeldungen vom 1.-10. Oktober  
Druckladen durch das Sekretariat



**Im Terpentinölgehalt  
liegt der Hauptunterschied**

zwischen gewöhnlicher Ware und  
Dr. Gentner's

**Schuhputz Nigrin**

mit Banderole, denn nur reines Terpentinöl wird  
zu dessen Herstellung verwendet, erzeugt daher raschen  
Glanz und weiches, geschmeidiges Leder.

Rosifern Bleichloda — frei von Füllstoffen und Beschwerungsmitteln — wird auf Lager nicht feucht.

**Rosenbaum's**

billiger



**Anzeige-Verkauf**

beginnt

am Donnerstag, d. 16. 9. 20.

Bitte Fenster zu beachten!

**Spielvereinigung, Herford.**

Donnerstag, den 16. September,  
abends 8 Uhr pünktlich bei Delius:

**Außerordentliche General-Versammlung.**

Tagesordnung wird in der Versammlung bekanntgegeben.  
Da die nächste Zukunft unseres Vereins  
von dieser Versammlung abhängt, ist  
zahlreiches Erscheinen dringend erforderlich.  
Der Vorstand.



Empfehle heute:  
**frisches  
Fleisch**

E. Bierge,  
Mittelstr. 4, Herford, 910.  
Kaufe Schlachtpferde zu  
höchsten Tagespreisen.

Achtung!

Ab Mittwoch, den 15. September

im Gasthof „zum Löwen“, Steinstraße 4.



**Handlesekunst**

Deutungen aus Linien und Form der Hand betreffen Zukunft und Vergangenheit, in Verbindung mit Astrologie, sowie Charakterbeurteilung nach Kopf, Schrift und Photographie, auch Feststellung sämtlicher Krankheiten nach Augen- Diagnose.

**W. Müller, Okkultist und Chiromant,**

Mitglied des Bundes der Geheimmwissenschaften.

Achtung!

**Elektromotoren**

für Gleich- und Drehstrom in Kupfer-Friedensausführung  
sofort ab Lager lieferbar

**Beyer & Kobusch**

Radewigerstr. 18 HERFORD Telefon Nr. 530

**OSTHOFF-HERFORD**

**STEINHÄGER- EDELLIKÖRE- WEINBRAND**



SCHUTZMARKE

Gegr. 1863



SCHUTZMARKE

Gegr. 1863

In unser Handelsregister A Nr. 654 ist heute bei der  
offenen Handelsgesellschaft unter der Firma „Pühse u.  
Steinpaß“ in Herringhausen eingetragen worden, daß die  
Gesellschaft aufgelöst und der bisherige Gesellschafter  
Fabrikant Rudolf Pühse in Herringhausen alleiniger In-  
haber der in „Rudolf Pühse“ in Herringhausen geänderten  
Firma ist.

Herford, den 9. September 1920.

Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abt. A, ist heute bei Nr. 466,  
Firma „Herforder Eisen- und Blechwarenfabrik, Verzinkerei,  
Friedrich Streuber“ zu Herford eingetragen worden, daß  
der Fabrikant Fritz Streuber und der Fabrikant Dr.  
phil. Walter Bohmann, beide zu Herford in das  
Handelsregister als persönlich haftende Gesellschafter ein-  
getreten sind. Die nunmehr aus Wilhelm Rina Streuber geb.  
Kleine, Fritz Streuber und Dr. phil. Walter Bohmann,  
sämtlich zu Herford, bestehende offene Handelsgesellschaft  
hat am 1. Januar 1920 begonnen und wird unter unver-  
änderter Firma fortgeführt. Dem Kaufmann Wilhelm  
Fritz zu Herford ist Procura erteilt. Die Procura des

Fritz Streuber und die Gesamtprocura des Wilhelm Fritz  
und des Kaufmanns Fritz Streuber ist erloschen.

Herford, den 9. September 1920.

Amtsgericht.

**Ämtliche Bekanntmachungen  
des Landkreises Herford.**

Die ämtliche Fürsorgestelle für Kriegsbeschädigte und  
Kriegshinterbliebene im Landkreis Herford hat eine Anzahl  
von fertigen Herren-Anzügen und Stoffen zur altschönen  
preiswerten käuflichen Abgabe an Bezugsberechtigte er-  
worben.

Befichtigung und Kauf der Waren durch Vertreter der  
Ortsgruppen des Reichsbundes der Kriegsbeschädigten,  
Kriegshinterbliebenen und Kriegsteilnehmer findet am Frei-  
tag, den 17. ds. Mts., von 2½ Uhr ab im Kreisbureau II hier-  
selbst (Kreiswohlfahrtsamt) statt.

Befichtigung und Kauf der Waren durch die der vor-  
genannten Organisation nicht angehörigen Kriegsbeschä-  
digten und Kriegshinterbliebenen kann von Montag, den

20. ds. Mts., ab während der Dienststunden jederzeit in den  
Räumen des Kreiswohlfahrtsamtes gegen Vorlage eines  
ordnungsmäßigen Ausweises des ämtlichen Unterausschusses  
der Wohlfahrtsgemeinde erfolgen.

Herford, den 13. September 1920.

Kreiswohlfahrtsamt.

**Chelnitkraft u. Labnulschmitt**

erhalten u. geben  
heilbewährte  
aromatische  
in einzelnen Packungen  
Blutreinigung-Brust-Lungen-Muskel-Blut-  
Mitt.; Asthma-Verkalkungs-Nieren-Magen-Leber-  
Nieren-Blasen-Unterleibs-Gicht-Rheuma-Herz-  
Wurm-Gallenstein-Stuhlverstopfungs-Mittel.  
Zusammensetzung auf jedem Paket  
zu haben in Apotheken u. Drogerien, Aufkärungsstellen  
durch A. Dorfstecher & Co. Nachf. G.m.b.H. Bad Godesberg

Vorrätig bei:  
**W. Jilsemann, Renn-Drogerie, Herford, Rennstr. 21.**